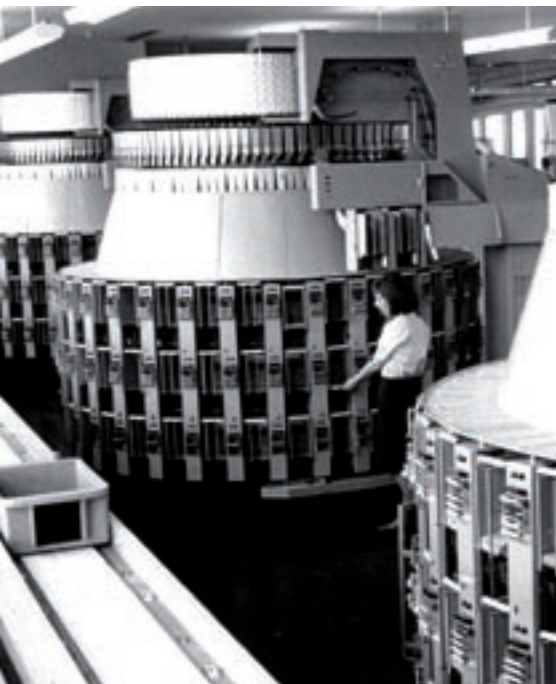


Von der Großpost-Steuerung zum Briefmanagement-System

Die Sortiermaschine erobert sich immer neue Anwendungsbereiche.



Siemens

lag dem strengen Regiment der großen Posttechnik: Nach der Einführung eines schnelleren und empfindlicheren Sortiermaschinenmodells verdonnerte die Deutsche Post AG die großen Briefauflieferer dazu, nur noch Hüllen zu verwenden, deren hintere Seitenklappen nach innen gelegt wurden – obwohl dies für die Arbeit der Kuvertiermaschinen ausgesprochen hinderlich war. Trotzdem wurden damals diese Klebungen nach innen verlegt – und so ist es mehrheitlich bis heute, obwohl die technische Notwendigkeit dafür längst nicht mehr besteht.

Made in Konstanz

Die weltweit führenden Groß-Sortiermaschinen stammen aus einer der schönsten Regionen Deutschlands: aus Konstanz am Bodensee. Jahrzehntlang war es das Sortiertechnik-Werk der Firma Telefunken. Dann prangte einige Jahre lang auf den Dächern das AEG-Logo, und seit rund zwei Jahrzehnten residiert hier das Ressort Elektrocom Postautomation des Siemens-Konzerns. Den neuesten Großauftrag haben die Profis vom Bodensee jetzt an Land gezogen: 385 neue Anlagen sollen bei der Deutschen Post AG bis 2012 nach und nach in Betrieb gehen. Dabei sind fast 100 Maschinen, mit denen Groß- und Maxibriefe verarbeitet werden können, die bisher noch von Hand sortiert werden. Auf der letzten Strategie-Presskonferenz hatte Frank Appel genau diese Art Investitionen ins Stammgeschäft angekündigt, das in den letzten Jahren reichlich vernachlässigt worden war. Briefvorstand Jürgen Gerdes legte Wert darauf, dass es sich bei diesen Innovationen um ein „klares Bekenntnis zur Zukunft des Briefs“ handle. Nach wie vor sind die großen Sortieranlagen der Schlüssel zu hohen Gewinnen im Briefgeschäft. Wo heute noch nachaktive Studenten und Hausfrauen die Handar-

beit im Briefzentrum machen, da stehen jetzt die Zeichen auf sozialverträglichen Stellenabbau.

Postliberalisierung: ein neues Sortier-Kapitel

Die Postliberalisierung hat aber auch Bewegung in die eherne Allianz zwischen Staatspost und Staatslieferant Siemens gebracht. Die kleineren und feiner strukturierten Netzwerke der neuen Postlogistik machten kleinere und flexiblere Aggregate erforderlich. Als nach der Jahrtausendwende die „bunte Post“ aufgebaut wurde, da waren die Kompaktmodelle von NPI, Pitney Bowes und Böwe Bell + Howell der Hit. Gute Sortiermaschinen-Kundschaft sind heute auch die Postkonsolidierer, die als Service-Unternehmen gegründet wurden, als vor einigen Jahren die juristischen Möglichkeiten dafür geschaffen wurden. Seitdem werden in allen Ballungszentren Tag für Tag Millionen von kleinen und mittleren Geschäftspost-Mengen eingesammelt, im Konsolidierer-Briefzentrum nach Postleitzahlen sortiert, durchnummeriert und im Briefzentrum der Deutschen Post aufgeliefert. Seit Anfang 2009 gibt es für diese Vorarbeit bis zu 26 Prozent Portorabatt, den sich Konsolidierer und Kunden teilen können – ein lohnendes Geschäft.

Sortiermaschinen in der Poststelle

Die gewachsenen Rabatte haben im Übrigen auch dazu geführt, dass sich manche Poststelle über die Eingangspostsortierung im eigenen Haus Gedanken gemacht hat. Wenn die erforderlichen Mengen von 10 000 oder 25 000 Sendungen täglich oder wenigstens regelmäßig erreicht werden und gleichzeitig ein bereits nach Postleitzahlen sortierter, zentraler Output nicht möglich ist, da

Technologiesprung vor Jahrzehnten: Start der Post in die große Briefsortierung

Viele Jahrzehnte lang diktierten sie die Bedingungen des technischen Fortschritts in der Brieflogistik: Die großen Lese- und Sortieraggregate waren das Herzstück der staatlichen Postmaschinerie. Wo sie flächendeckend in Stellung gebracht wurden, da funktionierte der Übernacht-Service E+1, wo von Hand sortiert wurde, da dauerte der Brieftransport mehrere Tage. Die großen Briefsortiermaschinen erweiterten die Brieflogistik-Möglichkeiten gewaltig, aber in Kombination mit dem staatlichen Briefmonopol konnten sie auch die Bedingungen dafür diktiert. Exakte Platzierung der Postleitzahl in der Adresse, genau standardisierte Freistempeler-Farbe, Beschränkung auf ganz bestimmte Briefformate und -dicken: Das alles waren Bedingungen, die von der Staatspost und ihrer Maschinerie gesetzt wurden. Sogar die Art und Weise, wie Kuvertierautomaten-Hüllen konstruiert und zusammengeklebt wurden, unter-



Die mittelgroßen Maschinen – zum Beispiel für regionale Briefdienstleister

liegt der Gedanke nahe, die schönen Rabatte mit der Hilfe einer neuen Maschine ungeschmälert zu erhalten, die man sonst mit dem Konsolidierer teilen müsste. Kein Wunder, dass auch gestandene Lieferanten von Poststellentechnik wie Pitney Bowes sich daran machten, Sortiermaschinen ins Sortiment zu nehmen.

Von der Briefsortierung zum Briefmanagement

Wenn die Sortiermaschine sortieren soll, dann muss sie zunächst Adressen lesen können. Kein Wunder, dass hier der Anwendungsbereich für eine besonders schnelle und leistungsfähige OCR-Technologie zu finden ist. An den verschiedensten Stellen wird mittlerweile daran gearbeitet, diese Erfassungskompetenz der nützlichen Aggregate für andere Zwecke zu nutzen: Die Deutsche Post AG verknüpft zum Beispiel die ausgelesenen Adressen mit den für jeden Frankit- oder Stampit-codierten Brief individuell vergebenen Matrixcodes. So können die Rücksendung, die Adressrecherche und die folgende Kundeninformation (zum Beispiel bei dem neuen Premiumadress-Dienst) voll automatisiert werden. Weil mit dem neuen Frankiercode der versendende Postkunde und mit der Adresse der Empfänger feststeht, wäre auf diese Weise der Grundstein für ein Track&Trace-System gelegt. Bisher scheut die Deutsche Post allerdings davor zurück, mit solch einem Service ihre zahlreichen Mehrwert-Briefdienste selbst zu torpedieren. Viele Unternehmen aus dem Alternativspektrum bieten diese Möglichkeit aber an. Von Unternehmen,

die beim Kunden nach einem brieflichen Angebot telefonisch nachfassen wollen, wird solch ein Dienst heute dringend nachgefragt. Ein ganz neuer Anwendungsbereich für Sortiermaschinen wird jetzt in großen Haus- und Werkspostsystemen entwickelt: Hier werden nicht nur die ausgehenden Sendungen nach Postleitzahlen und die eingehenden Sendungen nach hausinternen Empfängern sortiert, sondern auch die innerhalb der Organisation zirkulierende Hauspost registriert. Im Zuge eines exakten Kostenmanagements werden zum Beispiel für jede Sendung, die innerhalb des riesigen BASF-Werksgeländes zirkuliert, der Absender-Abteilung ein paar Cent berechnet. Sendungen, die hier großtechnisch erfasst wurden, werden gleichzeitig registriert, codiert, und der Hausbote kann sich die Auslieferungen sogar vom Empfänger am Handscanner quittieren lassen.

Die Eingangspost-Sortierung

Ein besonders kreativer Anwendungsbereich ist die Sortierung der eintreffenden Post nach Zusteller-Gebieten. Das wird bei der Deutschen Post allenthalben gemacht und ist zunächst nichts Neues. Jetzt wird aber zunehmend dazu übergegangen, die Sendungen ganggenau nach Straßen, teilweise sogar nach Hausnummern zu sortieren. Besonders interessant war diese Anwendung bei den neuen Briefdienstleistern mit einer bisher noch relativ dünnen Brief-Distributionsdichte. Hier kann das System zunächst das Aufkommen in bestimmten kleinen Straßen prüfen, danach die Route optimieren und die endgültige Briefsortierung danach ausrichten. Eigentlich ist heute die Bezeichnung „Sortiermaschine“ viel zu kurz gegriffen. Faktisch wird sie für die unterschiedlichsten Zwecke eingesetzt: Zum Nummerieren und Registrieren, zum Steuern, für die Kostenstellenabrechnung und vieles andere mehr. Ein bisschen ist es so wie beim Handy: Es kann Musik spielen und fotografieren, Texte speichern, die Zeit zeigen, erinnern und wecken. Und telefonieren – bzw. sortieren – können diese Multifunktionskünstler dann natürlich auch noch. *bdw*

COMMUNICATION
DEVELOPMENT

Kompetenz in Postbearbeitung, Ablage und Transport



● Poststellenmöbel **H.S.D. SYSTEME**



● Postsortiersysteme aus Aluminiumprofilen und Drahtkörben



● Postgut- und Akzenttransportfahrzeuge

H.S.D. SYSTEME

HS Communication-Development

Weyersbusch 8
42929 Wermelskirchen
Tel.: 0 21 96 / 8 87 73-0
Fax: 0 21 96 / 8 87 73-20

info@communication-development.de
www.communication-development.de